№ 1297. Freitag, den 9. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Der Königliche Bau-Inspector Koch zu Marienwerder ist zum Königlichen Ober-Bau-Inspector bei der Regierung zu Posen ernannt worden.

Der Königliche Bau-Inspector Herrmann zu Stettin ist zum Königlichen Ober-Bau-Inspector bei der Regierung zu Liegnitz ernannt worden.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Berlin, 9. Mai. Die heutige „Stern-Zeitung" meldet aus Frankfurt a. M.: „In der gestern stattgehabten Sitzung des Bundestages wurde die Eingabe der Kasseler Wähler (siehe Nro. 1293 dieser Zeitung) Betreffs der Verordnung der kurfürstlichen Regierung vom 26. April der Reclamations-Commission überwiesen. In Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes beantragte der Gesandte Preußens, daß diese Eingabe dem hessischen Ausschusse überwiesen werde und motivirte den Antrag durch Hinweis auf den bedenklichen Character der Wahlverordnung vom 26. April. Bei der unmittelbar bevorstehenden Ausführung dieser Verordnung sei Gefahr im Verzuge. Die Maßregel der kurhessischen Regierung drohe schwere politische Folgen nach sich zu ziehen und documentire außerdem einen Mangel an Rücksicht auf den Antrag Preußens und Oesterreichs in derselben Sache. Der kurhessische Gesandte hat sich eine Gegenerklärung vorbehalten.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Triest, 8. Mai, Nachm. Nach Berichten aus Athen vom 3. d. ist die Königin Amalie von Griechenland von den Beschädigungen, welche dieselbe bei einem am 30. April gemachten Pferdesturz erlitten hat, vollkommen wiederhergestellt.

In Athen, Syra, Tripolitza und Nauplia sind neue Verhaftungen vorgenommen worden. Der König hat an die Armee und an die Marine Dankdekrete erlassen.

Petersburg, 8. Mai. Das „Journal de St. Petersbourg" meldet die definitive Enthebung des Generals Lambert Krankheitshalber von dem Posten eines Statthalters des Königreichs Polen. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt. General Lüders ist gestern nach Warschau zurückgekehrt.

Brüssel, 7. Mai, Nachm. Das letzte Bülletin über das Befinden des Königs lautet: Der König hat eine ruhige Nacht verbracht und befindet sich etwas besser.

Brüssel, 8. Mai, Vormittags. Der „Moniteur belge" theilt mit, daß während im Verlaufe des gestrigen Tages der Zustand des Königs ein ziemlich guter gewesen, am Abend in dem localen Leiden eine Verschlimmerung eingetreten sei.

Der „Moniteur" meldet ferner, daß der Herzog von Brabant aus Spanien zurückberufen worden und am Sonnabend in Brüssel eintreffen werde.

London, 8. Mai, Vormittags. In einem von Fabrikanten der Baumwollendistrikte veranstalteten Meeting ist der Beschluß gefaßt worden, den arbeitslosen Arbeitern zu Hilfe zu kommen, ohne die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen.

London, 7. Mai, Abds. Mit dem Dampfer „Norwegian" sind Nachrichten aus Newyork vom 26. v. M. eingetroffen. Nach denselben hat das Bombardement auf das Fort Jackson unterhalb Neworleans begonnen. Man glaubte, daß in der Nähe von Pittsburg eine Schlacht nahe bevorstehend sei. Der dänische und der schwedische Gesandte waren nach Monroe abgereist und man war der Meinung, daß sie nach Richmond gehen würden.

Aus Veracruz wird vom 6. v. M. gemeldet, daß die französischen Truppen nach der Hauptstadt abgegangen seien, während Spanien und England beschlossen hätten, ihre Truppen zurück zu ziehen.

In Newyork war der Wechselcours auf London 12⅜, Gold 1⅝ Agio, Fonds fester, Baumwolle fest 29½, 30, Mehl 5 höher, Weizen, Mais und Kaffee ruhig, Zucker fest.

Neapel, 7. Mai. Der Hofball ist sehr glänzend gewesen. Der französische Gesandte Benedetti hat die bevorstehende Ankunft des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde offiziell mitgetheilt. Der englische Gesandte Sir James Hudson ist eingetroffen.

Paris, 7. Mai. (H. N.) Die „Patrie" mißt der Reise des Prinzen Napoleon nach Neapel eine sehr hohe Bedeutung bei. Die Haltung des Prinzen zur römischen Frage zeige deutlich den Zweck der Reise. Die erleuchtete öffentliche Meinung sieht, daß der italienischen Frage ein bedeutender Anstoß gegeben ist, in einem jeder Vermittlungs-Politik fremden Sinne.

Deutschland.

*** Berlin, 9. April. Daß die widersinnigen Gerüchte, welche in den letzten Tagen mit aller Geflissentlichkeit verbreitet wurden, durchaus keine Beachtung verdienen, darf ich wohl nicht erst besonders hervorheben. Wie uns mitgetheilt wird, ist in dem letzten Ministerconseil, welchem der König präsidirte, außer dem Termin der Eröffnung des Landtags auch ein Programm für die nächste Thätigkeit des Ministeriums Gegenstand der Berathung gewesen. Es darf als sicher angesehen werden, daß die Thronrede die wesentlichsten Punkte dieses Programms enthalten wird. Wahrscheinlich wird die Eröffnung des Landtags dieses Mal durch den Vorsitzenden des Ministeriums stattfinden. — Die Wahlresultate liegen nunmehr in solcher Anzahl vor, daß man sich einen vollständigen Ueberblick über die Zusammensetzung des künftigen Hauses verschaffen kann. Zunächst ist es besonders bemerkenswerth, daß mit Ausnahme eines Einzigen sämmtliche der Fortschrittspartei angehörige frühere Abgeordneten (105) wiedergewählt sind. Der eine nicht wiedergewählte Gutsbesitzer Bauck in Neustettin-Belgard unterlag dem Conservativen von Arnim-Heinrichsdorf. Auch die meisten Mitglieder der der Fortschrittspartei sehr nahestehenden Fraction Bockum-Dolffs-Harkort, welche übrigens auch in der nächsten Session vollständig selbstständig und von der Fraction Grabow gesondert auftreten wird, sind wieder gewählt. Die größte Verstärkung erhält in dem neuen Hause die Fortschrittspartei. Von den 70 bis 80 neu gewählten Abgeordneten werden sich ca. 35 derselben anschließen. Die feudale Partei wird höchstens zwölf Sitze im neuen Abgeordnetenhause haben, also noch weniger als früher. Die katholische Fraction verliert ebenfalls nahezu 20 Mitglieder. Die entschieden liberale Partei wird also über eine sehr bedeutende Majorität zu verfügen haben. An ihr ist es, den in den letzten Wahlen errungenen Sieg durch besonnene und wohlerwogene Thaten zu erhalten. Vollbringt sie diese gewichtige Aufgabe, so wird sie damit für die ganze Zukunft die Geschicke Preußens an die liberale Sache knüpfen.

— Der Staatsminister a. D. Herr von Auerswald wird, aus der Provinz Preußen kommend, am Sonntag hier erwartet; derselbe wird sich bis gegen Ende der Woche hier aufhalten und erst am Donnerstag oder Freitag nächster Woche die Reise nach Carlsbad antreten.

— Man schreibt der „H.B.-H." vom Rhein, 6. Mai: Ueber die Art und Weise, wie der König von Preußen die gegenwärtige Situation auffaßt und über dieselbe sich äußert, erfahre ich aus authentischer Quelle Folgendes: Dem Könige ist die Opposition des Landes gegen das Ministerium v. d. Heydt nicht begreiflich. Der König hält Herrn v. d. Heydt für liberal und aus diesem Grunde hat er ihn aus dem Ministerium Manteuffel-Westphalen in das Ministerium Hohenzollern-Auerswald mit herübergenommen. Daß die übrigen Minister feudal seien, diese Behauptung weist der König entschieden mit dem Bemerken zurück, daß er mit Junkern nicht regieren wolle. Der König hebt hervor, daß der Graf zur Lippe, weil er als Staatsanwalt zu Potsdam in dem bekannten Depeschendiebstahls-Proceß den Minister-Präsidenten v. Manteuffel verhaften lassen wollte, an das Appellationsgericht zu Breslau versetzt wurde, daß Prinz Hohenlohe und Graf Itzenplitz für die Ausgleichung der Grundsteuer gestimmt haben. An der Verfassung hält der König so lange fest, als die Landesvertretung an derselben festhält. Von der dreijährigen Dienstzeit geht der König nicht ab, obgleich in der hohen Militär-Commission mehrere Generale für die zweijährige Dienstzeit sich ausgesprochen haben. Als „alter gedienter General" ist der König der Ansicht, daß selbst die dreijährige Dienstzeit kaum ausreicht, um einen Infanteristen zu voller Kriegstüchtigkeit auszubilden.

— In einer hiesigen Versammlung constitutioneller Wahlmänner äußerte Herr Präsident Lette: „Er müsse auf das Wesen der Fortschrittspartei zurückkommen: es liege kein Grund zu einem feindseligen Verhalten gegen dieselbe vor. Die darin vertretene Demokratie habe mit der Demokratie früherer Zeit nichts gemein, und werde man doch gut thun, Andeutungen über die Gefährdung des Besitzes durch dieselbe der Kreuzzeitung zu überlassen. Auch die constitutionelle Partei sei fortgeschritten Er, Redner, halte an einem festen Zusammengehen aller liberalen Fractionen in der künftigen Volksvertretung fest; es werde dies eine große Wirkung auf die Regierung haben.

Siebenzehn Tage in Algier.

Reisebilder aus dem Süden, veröffentlicht von M. Solitaire.

(Fortsetzung.)

Auf der Bank der Angeklagten befand sich eine ziemlich unansehnliche Persönlichkeit: ein kleiner brauner Mann mit schwarzem, stechendem Auge stand hier und blickte ziemlich unbekümmert, fast apathisch über die ihn angaffende Menge. Sein Aeußeres schien das eines Seemanns. Eben so schienen die auf der Zeugenbank Gegenwärtigen sämmtlich Seeleute. Die Sache aber, um die es sich handelte, war mit wenigen Worten folgende. Ein Herr Doral, Rheder des Schiffes „L'aimée de mon coeur" hatte diese Geliebte seines Herzens von Algier nach Rio de Janeiro befrachtet und dem Capitän Rouillé, Seeschiffer au long cours, wie man diese Leute im Gegensatze zum Küstenschiffer capitaine au cabotage nennt, zur Beförderung übergeben. Die Hinreise war außerordentlich glücklich, der kleine braune Rouillé erwies sich als ein tüchtiger und eifriger Seemann, der vollkommen dem Meere und seinen Launen gewachsen, blos für die Geliebte jetzt seines Herzens zu leben schien. Nach kurzer in Rio verbrachter Zeit nahm er Rückfracht nach Marseille; leider unter den todten Gegenständen dieser Fracht ein lebendiges Stück Cajütenlast, eine schwarzäugige Italienerin, die mit ihrem Bruder, einem genuesischen Orgelspieler, über den Erdball getrieben, sich so weit verschlagen sah. Der Bruder war in Rio verstorben; sie hatte das Instrument verkauft, das sie durch Länder und über Meere geführt und dachte nun nur daran, ihr geliebtes Genua wieder zu erblicken. Herr Rouillé bot ihr die erwünschteste Gelegenheit, denn von Marseille bis nach Genua springt auch ein Kätzchen. So fuhr sie denn mit unserm Capitain. Doch was geschah? Bis zur Linie ging die Sache erträglich, doch von dort an hatte der Capitän keine Augen mehr für sein Schiff; er sah blos noch die, die wirklich die Geliebte seines Herzens geworden; über allen Zauber die Liebe, seufzte er mit Calderon de la Barca; er schwärmte Tag für Tag mit seiner italienischen Landstreicherin und verfehlte so gründlich die Einfahrt in die Straße von Gibraltar, daß, als das nächste Mal der Mann im Maste Land verkündete, er mit sammt den zwei Geliebten seines Herzens sich nirgendwo anders befand, als — man rathe wo — auf der Rhede von Drontheim im fernen nordischen Norwegen, ohne daß übrigens das Fahrzeug den allermindesten Schaden gelitten, das es an der Fortsetzung seiner Reise verhindert hätte.

Anfänglich war Freund Rouillé doch einigermaßen betroffen, doch er faßte sich wie ein Mann, suchte und fand Trost in den Armen der Liebe, worauf er binnen lief, und um sich auszuprovиantiren Bodmerei nahm, worauf er denn schließlich nach einer Fahrt von 105 Tagen in Marseille ankam. Hier verließ ihn seine Geliebte, die auch ihre Krankheit hatte, nämlich die Heimathssehnsucht und der arme Rouillé gelangte nun endlich nach seinem süßen Erlebniß, mit einem Herzen voller himmlischen Erinnerungen nach Algier, wo er der zürnenden Stirn seines Rheders zu trotzen hatte. Das kleine Späßchen, die Excursion nach Drontheim überstieg kaum den Preis von zehntausend Francs, wegen welchen nun Herr Doral klagbar geworden, seinen Capitän gleichzeitig der Baraterie (absichtlichen Betrugs zum Schaden des Rheders), zeihend. Nichts war nun interessanter, als das Plaidoyer des für Rouillé sprechenden Advokaten. Der geschickte Mann ließ die Liebe und ihre verblendende Gunst ganz bei Seite und sprach nur von der Ungunst und Falschheit des Meeres, dem Rouillé zum Opfer gefallen, namentlich wären sämmtliche nautische Instrumente des Capitäns, speciell der Steuer-Compaß, durch vielfach überkommene Sturzseen in einen vollkommen unbrauchbaren Zustand gerathen, auch in demselben bis zur Ankunft in Drontheim verblieben, auch der Sextant und der Octant des Steuermanns wären durch einen von einem Windstoß verursachten schweren Fall dieser Instrumente auf das Deck unbrauchbar geworden, und was wäre wohl (Hört!) natürlicher und leichter zu entschuldigen, als die Faröer- für die Madeira-Inseln anzusehen? Da einige Zeugen ausgeblieben, so wurde leider die Verhandlung ausgesetzt und ich habe nicht erfahren, was denn noch schließlich für Strafe über meinen verliebten Capitän für sein doch wirklich großartiges Mißbesteck verhängt worden.

In dem nächsten zur Verhandlung kommenden Falle, spielte ebenfalls die Liebe eine Rolle, doch war er entschieden tragischer Natur. Ali ben Murad, kaum zwanzig Jahre alt, erscheint in einem weiten, schwarzen Burnus gehüllt, auf der Bank der Angeklagten. Er ist ein wirklich schöner, schlanker Jüngling von einem beneidenswerthen Ebenmaße der Glieder. Seine Augen rollen wie schöne Sonnen unter den langen, schwarzen Wimpern seiner Lider. Seine Züge sind vollkommen regelmäßig wie aus braunem Marmor gemeißelt. Man sieht es ihm an, er zwingt sich zur Ruhe, er affectirt mit der Selbstbeherrschung, die bloß noch uncivilisirten Nationen eigen ist, dort vollkommene Kaltblütigkeit, wo ein glühender Vulkan tobt und schleudert Blicke des glühendsten Hasses auf das Richter-Collegium und auf das hinter ihm in der Wandnische hängende, einen Christuskopf darstellende, Oelgemälde, auf das in französischer Gerichtsverhandlung hingewiesen zu werden pflegt, wenn christlichen Parteien der Eid abgenommen wird. Ali ben Murad, mit dem die Unterhandlungen durch einen des Arabischen vollkommen mächtigen Dolmetscher geführt werden, stammt aus der von seinem Tribus bewohnten Umgegend von Medeah, genießt aber trotz seiner Jugend eines außerordentlich schlechten Rufes. Dem Billardspiel um hohen Preis ist er ergeben gewesen; ja man beschuldigt ihn auch des unter den Mohamedanern so außerordentlich seltenen Trunkes; außerdem bezüchtigen ihn die Zeugen mehrerer Mordthaten. Der schöne Jüngling hat ein ganz eigenthümliches Mordsystem adoptirt, das er theils der Schlange der Wüste, theils ihrem Tiger abgelernt hat. Er erdrosselt. Allein ohne Waffen, bloß mit einer Schnur versehen, lauert er in einsamen Schluchten, auf wenig besuchten Wegen mit der unermüdlichen Geduld des Anglers, der dem Fisch seinen Köder hingeworfen. Doch der Verbrecher ist so außerordentlich geschickt, daß Niemand ihn überführen kann, bis denn schließlich auch ihn die Nemesis ereilte, denn es giebt einen Lohn oder vielmehr eine Strafe für die schlechte That, wenn auch die gute That des Sterblichen oft genug unbelohnt bleibt und spurlos vergeht. Während des Ramadan, bekanntlich der Fastenzeit der Moslemen, wird eine junge Kabylin ermordet in ihrer Stube gefunden. Den Namen habe ich leider vergessen. Ein rothes Halstuch umschnürte ihren Hals: es hatte sie erstickt; ihr Antlitz war zerschunden, das Haar ihres Hauptes zerrauft, ihre Kleider zerrissen, ihre Glieder mit Wunden und Beulen bedeckt: kurz, Alles deutete auf einen harten mit ihrem Mörder vor ihrem schweren Ende bestandenen Kampf. Am Abend ihres Todes war noch Licht in ihrem Stübchen gesehen worden. Eine Person, die die Unglückliche besuchen wollte, wurde von einem aus dem Hause stürzenden Manne fast überlaufen und umgestürzt. Sie hatte den Mann erkannt: es war Ali ben Murad, der Geliebte der Ermordeten. Das Mädchen, als sie

— Wir haben, schreibt die „B. B.-Z.", einen interessanten Beitrag mitzutheilen, wohin die Statutenverletzung führt, welche zur Zeit bei der **preußischen Bank** dadurch vorliegt, daß der Herr v. d. Heydt in directem Widerspruch mit der Bestimmung des § 42 der Bankordnung noch nach seiner Ernennung zum Finanzminister Chef der preußischen Bank geblieben ist. Vorgestern (5.) hat eine Sitzung des engeren Ausschusses der Bank stattgefunden, welche zu sehr lebhaften Verhandlungen führte. Dieser Ausschuß hat nämlich eine bestimme Summe festgesetzt, bis zu welcher die Fonds der preußischen Bank in verzinslichen preußischen Staatspapieren angelegt werden dürfen. Das Haupt-Bank-Directorium hatte das Ansinnen des Herrn v. d. Heydt für eine ausgedehnte Betheiligung der Bank bei der so viel bemängelten Convertirung der beiden Anleihen von 1850 und 1852 nicht zurückgewiesen, vielmehr gegen die von dem Finanzminister bewilligte Provision von 1 pCt. ein derartiges Quantum von den nicht zur Convertirung angemeldeten Stücken ohne Genehmigung des Ausschusses übernommen, daß dadurch die vom Bankausschuß zur Anlegung in Fonds bewilligte Summe um nahe an 5 Millionen Thaler überstiegen wurde. In der vorgestrigen Sitzung des engeren Ausschusses der Bank wurde demselben nunmehr angesonnen, hierzu seine nachträgliche Genehmigung zu ertheilen. Es wurde auf die hier vorliegende Ueberschreitung der Befugnisse des Hauptbank-Directoriums hingewiesen, so wie der bestimmte Antrag gestellt, zu dieser Ueberschreitung die nachträgliche Genehmigung des Ausschusses nicht zu ertheilen. Es führte dies zu sehr vielfachen Debatten, bei denen denn namentlich von anderer Seite her geltend gemacht wurde, welch außerordenrlich nachtheiligen Druck es auf die Börse ausüben müßte, wenn durch diese versagte nachträgliche Genehmigung die Bank gezwungen würde, die zu viel übernommenen circa fünf Millionen Thaler sofort zu veräußern. Dies führte denn zu dem Beschlusse, aus Nützlichkeitsgründen schließlich das Verfahren des Haupt-Bank-Directoriums nachträglich zu ratificiren, wiewohl man durchweg anerkannte, daß die Genehmigung vom Ausschusse vorher hätte eingeholt werden müssen.

* Die Mitglieder des „linken Centrums" (Fraction Bockum-Dolffs), sowie diejenigen Abgeordneten, welche sich dieser Fraction anschließen wollen, werden in einer von Harkort, von Carlowitz und von Bockum-Dolffs unterzeichneten Bekanntmachung aufgefordert, sich am Tage vor der Eröffnung des Landtages im Zimmer Nr. 6 des Abgeordnetenhauses zahlreich einzufinden.

* **Heinr. v. Sybel** erklärte in der letzten Wahlmännerversammlung in Bezug auf die alarmirenden Gerüchte und Drohungen gegen die liberale Partei: „Auf solche Drohungen giebt es nach meiner Ueberzeugung nur Eine Antwort: den festen Entschluß, möge kommen, was kommen mag, zu thun, was Recht ist und unbekümmert um jede äußere Folge das Recht des Volkes und der Volksvertretung zu wahren. Wir wissen, sollte ich denken, daß für uns die Zeit der kleinen und klugen Mittel, die Zeit der verdeckten Schachzüge, die Zeit der elastisch weichenden Diplomatie vorüber ist, daß die größte Klugheit in unserer inneren Politik jetzt darin besteht, ein gutes Gewissen zu haben und vor Deutschlands, vor Europas Augen den geraden Weg zu gehen und ein völlig offenes Spiel zu spielen." Wir können nur wünschen, daß die Fraction Grabow diese Grundsätze adoptire. Sie wird sich alsdann in nichts von der Fortschrittspartei unterscheiden.

— (Nat.-Z.) Die Eröffnung des Landtages am 19. Mai begegnet sich mit der Säcularfeier des Geburtstages des Mannes, welcher im Geist durch sein lebendiges Wort den ersten Grundstein zur Idee der Einheit Deutschlands gelegt hat, mit dem Geburtstage Fichte's. Derselbe wird von Seiten der Universität und von Seiten des Nationalvereins festlich begangen werden, die hiesigen Turner werden in der Morgenfrühe eine Feier am Grabe Fichte's veranstalten, die Handwerkervereine werden ihn ehren und ein festliches Mittagsessen von der hiesigen philosophischen Gesellschaft in Verbindung mit dem wissenschaftlichen Kunstverein wird alle die vereinen, welche in Fichte den Vertreter unserer modernen Erziehung zugleich mit dem glühenden und muthigen Vorkämpfer für deutsche Einheit anerkennen.

— Die diesjährige Versammlung der Land- und Forstwirthe findet in Königsberg statt.

* Im Regierungsbezirk Oppeln ist der als juristische Capacität bekannte Kreis-Gerichts-Director a. D. Koch (zur Fortschrittspartei gehörig) zum Abgeordneten gewählt worden.

* In Köln haben die militärischen Wahlmänner für den Candidaten der constitutionellen Partei gestimmt.

* Von Seiten der Königlich griechischen Regierung ist der hiesigen Kgl. Regierung eine Notification zugegangen, wonach die über die Küsten des Golfes von Argolis, zwischen dem Ankerplatze von Astros (diesen ausgeschlossen) und der Bai von Vourlia (diese einbegriffen), verhängte Blokade vom 10 22. d. M. an aufgehoben worden ist.

— Aus **Wien** schreibt man: Es soll sich bestätigen, daß Großfürst Michael zum Statthalter von Polen ernannt werden wird. General Lüders ist mit dem Minister des Innern, v. Krusenstern, und dem Grafen A. Wielopolski nach Petersburg berufen worden, um den Verhandlungen über die im polnischen Staatsrathe berathenen Gesetze beizuwohnen. Die Kreisräthe sollen binnen Kurzem einberufen, und würden aus denselben sodann die Gubernialräthe gebildet werden.

— Nach der „B. B.-Z." wird an die Zeichner auf die neue 5proc. **Russische Anleihe** 60pCt. des gezeichneten Betrages gewährt werden können. Es würde dies also auf den Gesammtbetrag der Zeichnung von etwa 17,000,000 Lstr. schließen lassen.

— Aus Göttingen ist der „Ztg. f. Nordd." über den von Hrn. v. Bennigsen erzählten Vorfall ein Schreiben zugegangen, welches den Hergang auf die nämliche Weise schildert, die Aufregung in Folge desselben bestätigt, und mittheilt, daß nach der „Auflösung" die Gesellschaft in ein anderes Gasthaus sich begab, dort ungestört blieb, und Herrn v. Bennigsen spät Abends ein großes Geleit zum Bahnhofe folgte, wo man unter endlosem Jubel von ihm Abschied nahm.

Hanau, 5. Mai. Dem Vorgange sämmtlicher Wahlberechtigten von Kassel, des dortigen Oberbürgermeisters, des Stadtrathes, des Ausschusses und der 60 Höchstbesteuerten, die gegen den Wahlmodus vom 26. April beim Bundestage Beschwerde geführt haben, sind heute die 120 hiesigen Wahlberechtigten gefolgt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich ca. 9/10 der Mitglieder der verschiedenen Wahlkörperschaften im Lande dieser Verwahrung anschließen werden. Damit ist zwar die von der Regierung erstrebte Minoritätskammer nicht zu verhindern; allein die Proteste und deren beabsichtigte Veröffentlichung werden doch immerhin den Erfolg haben, daß man nie von einer Anerkennung des 60er Verfassungsrechts wird sprechen können. Davon abgesehen, ist der Sieg der Regierung noch ein sehr problematischer. Denn die 16 städtischen Wahlen werden voraussichtlich nicht zu Stande gebracht werden können, und sollten sich auch unter den 101 größeren Grundbesitzern, außer den bisherigen 5 Regierungsanhängern noch weitere 11 zu der 60er Verfassung bekennen, die dann nur Einer den Andern zu wählen brauchten, um ihr Deputat in die Kammer zu bringen, so ist es doch nicht ganz undenkbar, daß in einigen Landwahlbezirken gar nicht gewählt wird. Wird dies nur in einem einzigen verweigert, so sind die nach § 62 der 60er Verfassung zur Beschlußfähigkeit der Kammer erforderlichen 2/3 (32 Mitglieder) nicht vorhanden.

England.

London, 6. Mai. Gestern wurde das Publikum zum ersten Male gegen einen Eintrittspreis von 5 Sh. in die Ausstellung eingelassen. Die Zahl der Besucher, d. h. derjenigen, welche 5 Sh. zahlten, war entschieden geringer, als man im Allgemeinen erwartet hatte. Leer, oder auch nur mäßig gefüllt, konnte man das Gebäude durchaus nicht nennen; allein die Zahl derer, welche am Eingange zahlten, war winzig gegen die der Abonnenten. Man könne es, meint die „Times", den Leuten auch eigentlich gar nicht verargen, wenn sie keine Lust hätten, ihre 5 Sh. aus der Tasche zu geben, um die Ausstellung in ihrem jetzigen unfertigen Zustande zu sehen. Bis jetzt biete sich dem Auge noch ein sehr unvollkommenes Schauspiel. In einem großen Theile des Gebäudes erblicke man nichts als leere Kisten, oder ein Gewimmel von Menschen, die mit dem Auspacken und Arrangiren von Ausstellungsgegenständen beschäftigt seien. Man würde besser daran thun, sich jetzt mit 1 Sh. zu begnügen und die 5-Shillings-Tage erst Ende des Monats eintreten zu lassen, wo Alles in der Ordnung sein werde. Der Contrast zwischen der Lässigkeit, die man jetzt in Bezug auf die Vervollständigung des Werkes zeige, und der wirklich wunderbaren angestrengten Thätigkeit vor der Eröffnung der Ausstellung sei ein außerordentlicher. Seit dem 1. Mai gehe es allerwärts, außer in der französischen Abtheilung, sehr schläfrig her. Bedenkt man, eine wie kurze Zeit seit der Eröffnung verflossen ist, so darf man die Zahl der bereits verkauften Ausstellungsgegenstände als recht bedeutend bezeichnen. Juwelen gehen reißend ab, und was Berlin und Dresden an Porzellan geliefert haben, ist zur Hälfte verkauft.

— Die „Post" bemerkt in einem Artikel über das Banket der Royal Academy: Nichts konnte taktvoller sein als die Aeußerungen des **Kronprinzen** von **Preußen**. Sein Streben war, wie ein Engländer zu sprechen, in Gefühl und Charakter ein Engländer zu sein. Dies war nicht bloße Höflingsfeinheit, sondern es nahm ein Gefühl an, welches, weit entfernt überspannt zu sein, einem Schwiegersohne der Königin natürlich und anmuthig stand. Es war vermuthlich kein bloßes Wortgeklingel, daß er von diesem „theuren Lande" und dem „theuren Prinz-Gemahl" sprach. Wir können nur sagen, daß wir erfreut sind, solche Ausdrücke von den Lippen des preußischen Thronerben zu vernehmen, und wir sehen sie gern als Zeichen an, daß eine freundliche Gesinnung zwischen zwei großen Regierungen herrscht.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. (K. Z.) Der König von Holland ist gestern Abend hier eingetroffen. Der Kaiser hatte den Prinzen Murat nach Compiegne gesandt, um ihn zu bewillkommen.

Paris, 6. Mai. Ueber die bevorstehende Lösung der römischen Frage sind mehrere Versionen verbreitet; nach den Einen ist eine Theilung der Stadt Rom in eine gemischte Garnison im Werke, letztere jedoch nur als Vorbereitung zum späteren gänzlichen Abzuge der Franzosen aus Rom und Civita-Vecchia; nach Andern handelt es sich jedoch bloß um Ankündigung des festen Termins, wann die allmälige Räumung beginnen soll; in dieser Zwischenperiode soll die römische Curie sich mit Italien durch Reformen und Concessionen so stellen, daß, wenn die französische Garnison sich zurückzieht und die strengste Handhabung des Nichtinterventions-Princips in Kraft tritt, die Entscheidung über Sein und Nichtsein der weltlichen Gewalt des Papstthums einzig und allein dem Ermessen des römischen Volkes anheim gegeben bleibt. Die Frist würde, so nimmt man allgemein an, ein Jahr dauern. General Goyon wird morgen hier in Paris erwartet. Am entschiedensten arbeitet für Aufgeben des Status quo in Rom Minister Billault, der dem Kaiser mit rühmenswerther Aufrichtigkeit erkärt haben soll, er könne in den Kammern keine neue Discussion über die römische Frage mitmachen, wenn er wieder mit dem Status quo vorrücken müsse, zumal wahrscheinlich die neuen Wahlen die Reihen der Liberalen im Palais Bourbon bedeutend verstärken dürften. Der Kaiser soll entgegnet haben, daß es allerdings gute Politik sei, Fragen wie diese, die wieder zu heftigen Ausbrüchen in den Kammern führen könnten, möglichst aus dem Wege zu schaffen; auch soll er hinzugefügt haben: „Ein Souverain handelt stets unklug, wenn er zu starr den Tendenzen der öffentlichen Meinung in den Weg tritt."

— Man erzählt sich eben eine ziemlich pikante Familiengeschichte, in welcher der Kaiser sich ganz ausgezeichnet gehalten hat. Man nennt hier die Namen der betreffenden Personen so ungescheut, daß ich sie zu nennen auch kein Bedenken zu tragen brauche. Es hat sich nämlich die Tochter des großen Fabrikanten Levasseur von Rouen zu ihrem Onkel begeben, weil man ihrer Verheirathung mit einem Herrn von Bondy, einem der hochadeligsten Orleanisten, Hindernisse in den Weg legte. Die Familie, namentlich der Schwager, der Kaiserliche Kammerherr Marquis von Carigliano, fürchtete durch eine solche Verbindung dem imperialistischen Glanz der Familie irgend einen Makel anzuhängen. Besagter Schwager zog Herrn Fould zu Hilfe, der aber mit seinen Einschüchterungsversuchen bei dem alten Oheim, einem General-Einnehmer, Herrn v. Fontenelliat, auf den entschiedensten Widerstand stieß. Selbst die Kaiserin wurde von dem Marquis für die Sache interessirt und diese ließ das junge Mädchen kommen, um ihr höchst eindringlich die Rückkehr zu ihren Eltern und das Aufgeben ihres Heirathsprojects anzuempfehlen. Auf einmal tritt der Kaiser, der die ganze Scene mit angehört, in das Zimmer und spricht sich im directesten Gegensatze zu den Worten der Kaiserin dahin aus, daß selbst Kaiser und Kaiserin nicht in solche Familienverhältnisse einzugreifen hätten; sie möge, wenn sie es für Recht halte, dem Zuge ihres Herzens folgen, er könne sie nur darin bestärken, und werde nicht ermangeln, die hartnäckige Familie diese seine Ueberzeugung wissen zu lassen. Man kann sich denken, welche Sensation der Imperator ex machina hervorgerufen hat. Marquis Carigliano hat seine Begriffe über Familienehre etwas modificirt und man versichert, daß die Haupthindernisse, welche sich der Vereinigung der Liebenden entgegenstellten, nunmehr als beseitigt anzusehen seien.

— Wie man versichert, reis't der Prinz Napoleon morgen nach Neapel ab. Er soll, wie man hinzufügt, dem Könige Victor Emanuel ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers überreichen. In demselben soll der Kaiser dem Könige Victor Emanuel seine Glückwünsche für die Sympathien ausdrücken, die er in Süd-Italien erhalten, ihm aber auch anrathen, seine achtungsvolle Rücksicht und Vorsicht für den päpstlichen Stuhl zu verdoppeln. — Der König Victor Emanuel will seinen Aufenthalt in Neapel verlängern. —

— Nach der Patrie sind die Conferenzen, welche gegenwärtig der französische Gesandte in Washington, Baron Mercier, mit dem Präsidenten Davis in Richmond hat, sehr ernster Natur. Sie glaubt, daß die Eröffnungen des französischen Gesandten günstig aufgenommen worden sind. Letzterer wird am 15. Mai in Washington zurückerwartet und begiebt sich am 25. nach Frankreich, wo er jedoch nur kurze Zeit verweilen soll.

Italien.

Turin, 6. Mai, Abends. (K. Z.) Wie die „Correspondance Italienne" meldet, wird der Ex-Herzog von Modena sein Heer nicht entlassen. Er wird bei der Infanterie Reformen einführen und ihr den Namen „Venetianische Brigade" geben. Sie wird den Eid darauf leisten, dem Herzoge während seines Aufenthaltes in der Fremde zu dienen und ihm bei seiner Rückkehr zu folgen. Diejenigen Soldaten, welche den Eid der Treue nicht erneuern wollen, werden verabschiedet.

— Der Cardinal Antonelli hat den Herzog von San Cesario mit wichtigen Depeschen nach Paris geschickt; derselbe bringt unter Anderem ein eigenhändiges Schreiben des heiligen Vaters an den Kaiser der Franzosen. (Der Herzog traf am 2. Mai bereits in Marseille ein und reiste sofort nach Paris weiter.)

— Der „Opinion Nationale" zufolge sind von Venedig, wie von Rom mehrere Deputationen, welche sämmtliche Städte Venetiens vertreten, zur Begrüßung des Königs nach Neapel abgegangen.

Spanien.

Madrid, 6. Mai. Die Deputirten-Kammer hat den auf die Schuld von 1823 bezüglichen Gesetzentwurf mit 121 gegen 12 Stimmen votirt. — Zwei Cardinäle und zwanzig Bischöfe sind nach Rom gereist.

Danzig, 9. Mai.

Für die gefällige Mittheilung der Wahlresultate sagen wir unsern Freunden in der Provinz hiermit besten Dank.

* Von den 32 Abgeordneten der Provinz **Ostpreußen** sind 30 wiedergewählt und zwar:

Bellier de Launay, Bender, Buchholtz, Frhr. v. Esebeck, v. Forckenbeck, Frenzel, Gortzitza, Haebler, Heidenreich, Frhr. v. Hoverbeck, Kosch, Krieger, Larz, Martiny, Menzel, Papendiek, Post, Rupp, v. Saucken (Julienfelde), v. Saucken (Georgenfelde), v. Saucken (Tarputschen), v. Schlick, Schmiedike, Schubert, Schumann, Schwarz, Siebert, Stock, Techow, Velthusen.

Neugewählt sind 2: 1) Krause (Schönwiese) (kath. Fr.) statt Grunwald (kath. Fr.); 2) Professor John (Fortschr.) statt v. Saucken (Ostlöpschen) (Grabow).

Die Fortschrittspartei hat also 1 Abgeordneten mehr, als bei der letzten Wahl. Es werden mithin angehören überhaupt für Ostpreußen 25 Abgeordnete der Fortschrittspartei, 3 der Fraction Grabow, 4 der katholischen Fraction. Das Verhältniß für die Abgeordneten der ganzen Provinz Preußen (vergleiche die gestrige Abendnummer) ist hiernach folgendes:

Von den 54 **Abgeordneten** derselben gehören 40 zur **Fortschrittspartei**, 1 zur Fraction Bockum-Dolffs, 5 zur Fraction Grabow, 5 zur katholischen und 3 zur polnischen Fraction.

* Das bekannte Mitglied des Herrenhauses, Freiherr von **Paleske-Spengawsken**, hatte sich bei der letzten Wahl der Abgeordneten für den Stargardt-Berenter Kreis sehr für

---

die Leiche gefunden, machte sofort der Behörde Anzeige. Sofort wurde auf ihn gefahndet: doch dauerte es lange, bevor es der Polizei gelang ihn zu fangen; in einem Felsenkessel überlistet man ihn endlich. Man findet ihn schlafend, den blutigen Sohn der Wildniß. Er ruht, als man ihn fängt, in den Armen eines wunderschönen Mädchens, einer liebreizenden Tochter der Wüste. Schrecklich sind die Anstrengungen des Ueberraschten zu entfliehen: er drückt dem ihn zunächst angreifenden Polizeibeamten ein Auge aus und versteht es denn, schreckliche Schreie ausstoßend, an einer steilen Felsenwand emporzuklettern. An den aus den Felsenritzen hervorblickenden Cactus und Stechpalmen weiß er sich zu halten, wenn auch die Stacheln seine Hände zerfleischen. Es gelingt ihm, er erreicht den Gipfel des Felsens, doch auch dort oben erblickt er einen Trupp Jäger von Vincennes, die mit gespannten Büchsen auf ihn zu warten scheinen. Der Schreck übermannt ihn. Rücklings stürzt er die viele Fuß hohe Felsenwand hinunter und wird nun vollkommen überwältigt, mit Stricken gebunden unter dem Geleite einer zahllosen Menge nach Medeah gebracht und von hier nach Algier abgeliefert.

Trotz der augenscheinlichen, vor ihm wie Riesen vor ihm emporstehenden und ihn mit schrecklichen Augen anstarrenden Beweise ist der kühne Jüngling, was die Franzosen „superbe" nennen. Kein Erblassen, kein Zwicken seiner Augen deutet auf seine Schuld und vermag ihn zu verrathen. Er bleibt stolz, stumm und kalt, mag ihn der Präsident des Gerichtshofes auf das Eindringlichste ermahnen, mag der Advokat des Kaisers eine donnernde Rede halten, er bleibt, unberührt vor den auf ihn mit Zentnerwucht geschmetterten Blitzen, der starre, Alles um sich her verachtende Sohn, den die Wüste geboren und den die Gluth ihrer Sonne gezeichnet. Trotz alledem schaaren sich die Geister der Rache, die nach seinem Blute dürsten, allzu zahlreich um ihn. Mag das Mädchen, das er gemordet, immerhin sich keines besondern Rufes erfreuen, er ist ihr Mörder und muß ihr zum Opfer fallen. Die Geschwornen ziehen sich zurück, um nach kurzer Zeit zurückzukehren und das Schuldig auszusprechen. Der Gerichtshof zieht sich ebenfalls zurück, kehrt nach noch kürzerer Zeit zurück, und sein Urtheil heißt Tod.

(Fortsetzung folgt.)

ie Candidatur des Ministers von Jagow und des Kreisrichters Jacobi (Dirschau) interessirt und einer Anzahl von Wahlmännern gedruckte Wahlzettel, auf welchem sich außer einem großen J. nur die Namen der Candidaten befanden, zugeschickt. Bekanntlich sind die Gegen-Candidaten Freiherr von Vincke und Thomsen gewählt. Herr von Jagow erhielt bei der Wahl 8 Stimmen.

* Nach einem gestrigen in nicht öffentlicher Sitzung gefaßten Stadtverordnetenbeschluß soll demnächst zur Bewerbung um das im März künftigen Jahres vakant werdende Oberbürgermeisteramt von Danzig öffentlich aufgefordert werden. Das Gehalt des Oberbürgermeisters wird auf 4000 Thlr. pro anno erhöht werden.

* In der letzten Sitzung des Gewerbevereins wurde von Herrn Jacobsen aus den Berichten der Gartenlaube Mittheilung über die Erfindung des deutschen Ingenieurs W. Bauer zur Hebung versunkener Schiffe gemacht, in Folge deren Herr Behrend de Cuvry den Antrag stellte, daß der Verein den Erfinder bei seinem Unternehmen mit Geldmitteln unterstützen möge. Der Vorstand hat nun beschlossen, dem Herrn W. Bauer, zu Händen der Redaction der Gartenlaube, welche einen Aufruf zur Beihilfe zu dessen Versuchen erlassen hat, aus der Kasse des Vereins 25 Thlr. sofort zu übersenden und außerdem eine Sammlung bei den Einwohnern unserer Stadt zu demselben Zwecke zu veranlassen (s. die heutigen Inserate). Wir hegen die feste Ueberzeugung, daß diese Aufforderung bei uns um so mehr Anklang finden wird, als man in einer großen Seestadt über den immensen Werth der Güter, die das Meer jährlich verschlingt, eine viel deutlichere Vorstellung hat, als im Binnenlande von Deutschland, wo für dasselbe Unternehmen bereits viel gethan ist. Und hier handelt es sich nicht bloß darum, die Mittel zu beschaffen, mit denen man Schätze heben kann aus der Meerestiefe, sondern es handelt sich darum, eine deutsche Erfindung im Seewesen, wie sie noch keine der großen Seemächte besitzt, zu unterstützen, einem deutschen Manne die Mittel zur Ausführung seiner Erfindung in die Hände zu geben. Dazu wird die alte Seestadt Danzig, „die Seele der Ostsee", gewiß eine reiche Gabe gern gewähren.

Die Redaction dieser Zeitung erklärt sich bereit, Beiträge zu diesem Unternehmen in Empfang zu nehmen.

* Eine Anzahl Hausbesitzer des ersten Polizeibezirks haben sich vereinigt, um die zu diesem Revier gehörigen Eigenthümer für den Plan zu gewinnen, die Reinigung der Straßen und die regelmäßige Abfuhr des Gemülls vor ihren Territorien durch einen von der Kgl. Polizeibehörde bestellten Entrepreneur bewirken zu lassen, und dem betreffenden Kgl. Reviercommissarius die Leitung zu übergeben. Jeder Hausbesitzer soll monatlich 7½ Sgr. pränumerando bezahlen und sich vorläufig auf 6 Monate verpflichten. Die Kgl. Polizei-Behörde soll bereits ihre Zustimmung zugesichert und sich zur Uebernahme der Leitung bereit erklärt haben. Es soll mit der Ausführung dieses Planes bezweckt werden, die Eigenthümer vor Polizeistrafen zu schützen, dem allgemeinen Interesse durch eine geregelte Straßenreinigung zu dienen und durch das gute Beispiel die Bewohner anderer Straßen zu ähnlicher Vereinigung zu veranlassen. Die diese Angelegenheit besprechenden Circuläre werden dieser Tage den betreffenden Hausbesitzern zugehen.

* Gestern Nachmittag fand man die Leiche eines neugebornen Kindes männlichen Geschlechts in der sogenannten neuen Mottlau, wo es dem Anscheine nach schon seit mehreren Tagen gelegen hatte, und schaffte es ins städtische Lazareth.

Marienwerder, 7. Mai. (Ostb.) Der Hofbesitzer Lück aus Gr. Krebs hatte gestern als Wahlmann hier fungirt und kehrte in der Nacht mit der Post heim; auf dem abgelegenen Wege von der Landstraße nach seiner Wohnung wurde er von einem unbekannten Manne meuchlings angefallen und mittels mehrerer Messerschnitte am Halse erheblich verwundet. Er soll 300 Thlr. bei sich gehabt haben und der Umstand, daß ihm das Geld nicht geraubt worden, legt den Verdacht nahe, daß das Attentat aus Rache geschehen sei. Die Untersuchung, die wie wir hören bereits eingeleitet ist, wird hoffentlich Näheres ergeben.

* Königsberg, 8. Mai. Der Vorsitzende des Königsberger Handwerkervereins Dr. Falkson hat eine Verfügung des Kgl. Polizeipräsidiums erhalten, in welcher der Entscheid des Kgl. ostpreußischen Tribunals mitgetheilt wird, dahin gehend, daß der Königsberger Handwerkerverein vorläufig nicht zu schließen ist und daß nunmehr die Versammlungen dieses Vereins bis auf weitere gerichtliche Entscheidung wieder stattfinden können.

— (K. H. Z.) Wahlkreis Ortelsburg-Sensburg. Gewählt sind die Candidaten der Fortschrittspartei Kreisrichter Bellier de Launay in Ortelsburg und Kreisgerichtsdirektor Schumann in Sensburg. Bei dem ersten Wahlgange erhielt Bellier de Launay von 300 Stimmen 246 und Gutsbesitzer von Schwerin, der Candidat der Conservativen, 46 Stimmen. Im zweiten Scrutinium erhielt Schumann von 292 Stimmen 250 und der Candidat der Conservativen, Krugbesitzer Grzycewski, 37 Stimmen.

Bromberg. (Br. Z.) Die Bildsäule Friedrich des Großen wird am 31. Mai enthüllt werden. Ein solcher Act muß seine Weihe erhalten durch ein Volksfest und durch den bereitwilligen Beitrag aller Wissenschaft und Kunst, die in Bromberg vertreten ist. Es läßt sich erwarten, daß Deputationen aus Dörfern und Städten des ganzen Departements, ja aus den benachbarten deutschen Städten Westpreußens hier erscheinen werden, um dem Andenken des großen Königs ihre Huldigung zu erweisen.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 8. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco still, ab Auswärts flau. Roggen loco etwas fest, ab Königsberg Mai 80 gefordert, 79 und 79½ bezahlt. Oel Mai 28¾, Oktbr. 27. Kaffee sehr ruhig. Zink flau.

London, 8. Mai. Silber 61⅛. — Schönes Wetter. — Consols 94. 1% Spanier 44¼. Mexikaner 32⅛. Sardinier 82½. 5% Russen 96. 4½% Russen 91.

Liverpool, 8. Mai. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Preise fester.

Paris, 8. Mai. 3% Rente 70,90. 4½% Rente 98,00. 3% Spanier 49½. 1% Spanier 43¾. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 530. Oester. Credit-Actien —. Credit mob.-Act. 846. Lomb.-Esbn.-Act. 608.

Produktenmärkte.

Danzig, den 9. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132/34/35 ℔ nach Qualität 84/86—86½/89—90/92½—94/97½/98½ Sgr.; ord. bunt, dunkel, 120/122—123/125/6 ℔ nach Qual. 70/75—80/82½ Sgr.

Roggen im Detail 59½—59 Sgr., in Partien 58½—58 Sgr. pr. 125℔.

Erbsen, Futter- und Koch- 50/55—56/58 Sgr.

Gerste kleine 103/105—110/11 ℔ von 37/38—41/43 Sgr.
große 108/109—112/14℔ von 40/41—44/45 Sgr.

Hafer von 29/30—33/34 Sgr.

Spiritus 17 Rℓ. pr. 8000% Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: NNO.

Die vermehrte Kauflust für Weizen war auch an unserm heutigen Markte bemerkbar; es sind 460 Lasten gekauft, und die dafür bezahlten Preise gegen gestern sehr fest anzunehmen. 128℔ 84℔ bunt fl. 530, 535, pr. 85℔; 131/2℔ bunt fl. 540 pr. 85℔; 132, 132/3℔ gut bunt fl. 550, 555 pr. 85℔; 134℔ gut bunt fl. 565; 132/3℔ hochbunt fl. 570; für 100 Lasten 134, 135℔ fein hochbunt ist der bewilligte Preis unbekannt geblieben.

Roggen unverändert. Außerhalb des Marktes sind 100 Lasten 123℔, effectiv Gewicht, à fl. 350 pr. 125℔ gekauft.

Weiße Erbsen fl. 335.

Spiritus zu 17 Rℓ. gekauft.

Königsberg, 8. Mai. Wind: SW. + 17. Weizen flau, hochbunter 128—30 ℔ 88—92 Sgr., bunter 120—30℔ 72—92 Sgr., rother 120—30℔ 70—92 Sgr. Br. — Roggen matt, loco 117—20—25℔ 53—57—60 Sgr. bez.; Termine weichend, 120℔ pr. Mai-Juni 56½ Sgr. B., 56 Sgr. G., 80℔ pr. Sept-Oct. 58 Sgr. B. — Gerste stille, große 100—110℔ 38—45 Sgr. Br., kleine 98—99℔ 35 Sgr. bez. — Hafer, loco 65—79 ℔ 22—34 Sgr. Br., 50℔ pr. Frühj. 1862 31½ Sgr. B., 30½ G. — Erbsen unverändert stille, weiße Koch- 56—62 Sgr. B., Futter- 46 Sgr. bez., graue 40—90 Sgr., grüne 55—75 Sgr. B. — Bohnen 30—62 Sgr. B. — Wicken 30—50 Sgr. Br. — Leinsaat gut zu lassen, mittel 104—6 ℔ 73—75 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 5—15 Rℓ., weiße 8—18 Rℓ. pr. Ctr. Br. — Thimotheum 4—7⅓ Rℓ. pr. Ctr. B. — Leinöl 12⅔ Rℓ. pr. Ctr. Br. — Rüböl 13 Rℓ. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 66 Sgr. pr. Ctr. bez. — Rübkuchen 63 Sgr. pr. Ctr. Br.

Spiritus. Den 7. loco gemacht 17⅓ Rℓ. ohne Faß; den 8. loco Verkäufer 17½ Rℓ., Käufer 17 Rℓ. ohne Faß; loco Verkäufer 18⅚ Rℓ., Käufer 18½ Rℓ. mit Faß; pr. Mai Verkäufer 17½ Rℓ., Käufer 17 Rℓ. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 18⅚ Rℓ., Käufer 18½ Rℓ. mit Faß pr. 8000 % Tr.

Bromberg, 8. Mai. Weizen 125—128 ℔ 62—66 Rℓ., 128—130℔ 66—70 Rℓ., 130—134 ℔ 70—74 Rℓ. — Roggen 120—125 ℔ 43—46 Rℓ. — Gerste, große 28—30 Rℓ., kleine 23—28 Rℓ. — Erbsen 38—42 Rℓ. — Spiritus 16½ Rℓ. pr. 8000 % — Kartoffeln 15 Sgr. der Scheffel.

Stettin, 8. Mai. Wetter: schön. Temperatur + 19° R. Wind: SW.

Weizen flau und niedriger mit festerem Schluß, (angemeldet 500 W.), loco pr. 85℔ gelber Schles. 74—76 Rℓ. bez., geringer 72—74 Rℓ. bez., Ungar. und Galizischer 68—71 Rℓ. bez., bunter Polnischer 72—73 Rℓ. bez., weißer Krak. 76—79 Rℓ. bez., 1 Ladung Nakeler 82⅔℔ 74½ Rℓ. bez., 85℔ gelber pr. Frühj. 79½ Rℓ. bez., 83/85℔ 76, 75¾, ½, 76 Rℓ. bez., Mai-Juni 75½ Rℓ. bez. u. G., Juni-Juli 76 Rℓ. bez., Juli-August 76, 75½ Rℓ. bez., Sept.-Oct. 75 Rℓ. bez. — Roggen matter, (angemeldet 400 W.), loco pr. 77 ℔ 48—49 Rℓ. bez., 77℔ pr. Frühjahr 49 Rℓ. bez., Mai-Juni 48¼ Rℓ. bez. u. G., Juni-Juli 48 Rℓ. bez. u. G., Juli-August 47¾ Rℓ. bez. u. G., Septbr.-Octbr. 48¼ Rℓ. B. — Gerste, Schlesische loco pr. 70℔ nach Qual 35¾—37½ Rℓ. bez. — Hafer, (angemeldet 50 W.), loco pr. 50 ℔ 27½—¾, Rℓ. bez., feiner höher bez., 47/50 ℔ Frühjahr 28 Rℓ. G., Mai 27¾ Rℓ. bez. — Erbsen loco 48—49 Rℓ. bez.

Rüböl fest, loco 13¼ Rℓ. bez. u. B., Mai 13¼ Rℓ. B., Septbr.-Octbr. 13 Rℓ. bez. u. G., 13 1/12 B.

Spiritus matt, loco ohne Faß 16 11/12, 17 Rℓ. bez., Frühj. u. Mai-Juni 16⅔ Rℓ. bez., Juni-Juli 16⅚ Rℓ. bez., Juli-August 17⅛, 1/12 Rℓ. bez., Aug.-Sept. 17¼ Rℓ. bez.

Leinöl loco mit Faß 13 5/24, ¼ Rℓ. bez.

Rappkuchen 1 23/24 Rℓ. bez.

Berlin, 8. Mai. Wind: SW. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 10° +. Witterung bewölkt.

Weizen pr. 25 Schffl. loco 65—79 Rℓ. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 50¾—52¼ Rℓ., Frühj. 52, ¼, 51¾ Rℓ. bez., B. u. G., Mai-Juni 51, ¼, 50¾ Rℓ. bez., B. u. G., Juni-Juli 50, ¼, 49¾ Rℓ. bez. u. G., 50 B., Juli-August 49¼, ½, ¼ Rℓ. bez., Septbr.-October 48⅞, ⅝ Rℓ. bez. u. G., 48¾ B. — Gerste pr. 25 Scheffel große 34—38 Rℓ. — Hafer loco 24—27 Rℓ. pr. 1200 ℔ Mai 25, ¼, ⅙ Rℓ. bez., do. Mai-Juni 24¾, 25 Rℓ. bez., do. Juni-Juli 25 Rℓ. B., Juli-Aug. 25 Rℓ. B., Sept.-Oct. 25 Rℓ. bez.

Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13⅙ Rℓ. Br., Mai 13 1/12, ⅙, 13 Rℓ. bez. u. G., 1/12 Br., Juni-Juli 13 5/24, ⅛ Rℓ. bez. u. G., ⅙ B., September-October 13 5/24, ¼, ⅛, 5/24 Rℓ. bez.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 17¼, 5/24 Rℓ. bez., Mai 17, 16 11/12 Rℓ. bez. u. G., 17 Br., do. Juni-Juli 17¼, 5/24 Rℓ. bez., Br. u. G., do. Juli-Aug. 17 13/24, ½ Rℓ. bez., B. u. G., August-Septbr. 17⅚, 19/24, Rℓ. bez. u. G., ⅚ B., Septbr.-Octbr. 17 11/12, ⅞ Rℓ. bez. u. G., 11/12 B., Octbr.-Novbr. 17⅜ Rℓ. B., ¼ G.

Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4⅚—5⅙, 0. u. 1. 4⅙—4¾ Rℓ., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4⅙ 0 u. 1. 3 7/10—3¾ Rℓ.

Breslau, 8. Mai. (Schles. Ztg.) Für Weizen bestand sehr flaue Stimmung, nur beste Qualitäten waren zum hiesigen Bedarf gefragt; 85 ℔ weißer 78—84 Sgr., 85 ℔ gelber 77—82 Sgr., blauspitziger 60—74 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. Für Roggen war bei fester Haltung mehrseitige Kauflust, 84 ℔ 55—60 Sgr., feinster darüber.

Rothe Kleesaat war bei fester Haltung mäßig gefragt, ord. 6—7½ Rℓ., mittel 8½—9⅔ Rℓ., feine 10½—11⅔ Rℓ., hochfeine 12¼—12¾ Rℓ. — Weiße Saat ohne Kauflust, ordin. 7—10 Rℓ., mittel 11—13 Rℓ., fein 14—15½ Rℓ., hochfeine 17—18 Rℓ.

Thymothee flau, 5—7½ Rℓ.

Köln, den 7. Mai. Rüböl: steigend, eff. in Partien von 100 Ctr. in Eisenband 14 4/10 bz. u. G., 14 3/10 B.; eff. faßw. 14 7/10 B.; pr. Mai 14 7/20, 3/10, 4/10 bez. u. B., 7/20 G.; pr. Octobr. 14 2/10, 3/10, 7/20 u. 4/10 bz. u. B., 7/20 G. — Leinöl eff. in Partien von 100 Ctr. 12 9/10; faßw. 13 1/10. — Spiritus eff. 80% in Part. von 3000 Qu. 21½ B. — Weizen wesentlich fester; eff. hiesiger 7⅝, 8 B.; fremder 6⅔ à 7⅙ B.; pr. Mai 6,17 u. 18 bez. u. B., 6 7/12 G., pr. Juni 6,21 u. ¾ bez., 6¾ Br., 22 G.; pr. Juli 6,24, 24½, 25 bz., 26 B., 25 G.; pr. Nov. 6,26 bz. u. B., 25 G. — Roggen behauptet; eff. 6—6½ B.; gedörrt 7 B.; pr. Mai 5,23 G., 24 B.; pr. Novbr. 5,11 G., 12 B. — Gerste leblos; hiesige 4⅔ B.; oberl. 6 B. — Hafer vernachlässigt; eff. 4 5/12 B.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 8. Mai. Wind: Ost-Nord-Ost.

Gesegelt: H. Eiseler, jonge Harm, Zwolle, Getreide. — W. Crarer, Jessie, London, Getr. — P. Börnsen, Marie Sophie, Norwegen, Getr. — E. Venenga, Geertje Dykstra, Amsterdam, Getr. — A. Nicol, Margaret, Newcastle, Getr. — D. Fotheringham, Mary Stuart, Hull, Getr. — A. Simpson, Lancefield, London, Getr. — J. S. Feyen, Rixtine Elise, Leer, Getr. — C. Wallis, Regulus, London, Holz. — C. J. de Wall, Immanuel, Groningen, Getreide.

Angekommen: N. Romin, Helene Christine, Wisby, Holz.

Nach der Rhede: E. Falke, Friedrich Wilhelm IV.

Den 9. Mai. Wind: Ost.

Angekommen: C. Johannsen, Ida, Kiel, Ballast. — F. Mohn, Activ, Wolgast, Ballast. — J. C. Jansen, Wilhelmine, Rendsburg, Ballast. — R. Feuder, Elisabeth, Swinemünde, Ballast. — H. N. Divitz, Otto, Naxoe, Ballast. — P. L. Petersen, Tillisch, Hardesleben, Ballast. — H. F. Prohn, Doris, Stralsund, Ballast. — G. Hall, Regalia, Copenhagen, Ballast. — J. C. Olwert, Pfeil, Stralsund, Ballast.

Gesegelt: J. A. Erichsen, Moderen, Norwegen, Getreide. — L. Lauritzen, Frithiof, Rotterdam, Getreide. — A. Mc. Kenzie, Ocean Child, Newcastle, Getreide. — K. Bloupot, Maria, Zwolle, Getreide.

Ankommend: 1 Dampfschiff, 1 Bark, 4 Briggs, 3 Kuffen, 1 Jacht.

Thorn, 8. Mai. Wasserstand: 3′ 6″.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: C. Krüger, B. Töplitz, Schienen. — A. Boruszewski, E. A. Lindenberg, Cement. — J. Redemann, Diverse, Gut. — J. Kempf, Haußmann u. Krüger, Farbe und Cement. — G. Köhne, Diverse, Gut. — H. Knäbel, J. H. Rehtz, Soda u. Thran. — Annaczkowski, Wendt u. Damme, Heringe. — Jakubke u. M. Pansegrau, C. H. Riemeck, Kohlen. — Kuleisa u. Wosikowski, J. C. Neufeldt, Kohlen. — A. Dreher, B. Töplitz, Schienen u. Nägel. — H. Schwandt u. W. Schüler, A. Makowski, Schienen. — L. Mittelbach u. L. Peter, B. Töplitz, Eisenwaare. — Parzonka, A. Wolfheim, Cement. — L. Stets, J. H. Rehtz, Soda. — P. Szimanski u. Anton Kawczinski, E. A. Lindenberg, Kohlen. — F. Kabel, Riemeck, Kohlen. — J. Orlowski u. M. Stielau, C. H. Riemeck, Kohlen. — J. Majewski, E. A. Lindenberg, Kohlen. — Balzer, Kunze u. Sielski, Töplitz u. Makowski, Schienen. — M. Stielau, J. Schulz u. J. Kesselmann, E. A. Lindenberg u. Riemeck, Kohlen.

Von Danzig nach Wyszogrod: Kesselmann, Sperling u. Kittai, C. H. Riemeck, Kohlen.

Von Berlin nach Warschau: Grambow u. Hoffert, C. J. Sulzer, Porzellanerde.

Stromab: L. Schfl.

F. Kittner, Jakowski ꝛc., Plock, Dzg., A. Makowski, 74 — Rg.
Ad. Weber, Chuno Unger, Dobrzykowo, Danzig,
L. M. Köhne, 27 — Wz.
J. J. Zöls, M. Lipski, Wyszogrod, Danzig,
B. Töplitz, 33 — do.
Isaac Schwarzstein, A. Baustein, Jaroslew, Dzg.,
Ordre, 1879 St. w. Holz., 7 L. Gerste, 130 L. Wz., 98 — Rg.
32 Ctr. Packleinwand, 4 Ctr. Garn, 2 Ctr. Hanf.
W. Wegner, C. Fraude, Polen, Stettin, 412 St. h. Holz, 1608 St. w. Holz.
Chr. F. Krabiell, C. Fraude, Polen, Stett., 50 St. h. Holz, 7078 St. w. Holz, 2 Schock Faßholz.

Summa 190 L. Wz., 172 L. Rg.

Fondsbörse.

Königsberg, 8. Mai. Dukaten — B., — G. Silber, fein pr. ℔, für 30 ℔ u. darüber — B., 29⅔ G., ½ Imperial — B., 164 G. Polnisch kling. Courant — B., — G. Silb.-Rubel in Banknoten — B., 28⅚ G. Ostprß. Pfandbriefe 99 B., 98½ G. Ostpreuß. Pfandbriefe 88½ B., 88½ G., do. von 200 Rℓ. u. darunter 88½ B., 88½ G. Königsberger Stadt-Oblig. 80¾ B., — G. Brau-Oblig. 88¾ B., — G. Brau-Oblig., unverzinsbar, — B., 65 G. Actien Kgbr. Privat-Bank 99½ B., 99 G. Staatsschuldscheine — B., 90 G. Kl. Staatsschuldscheine — B., 90 G. Preuß. Rentenbriefe 98¾ B., 98½ G., do. kleine 98¾ B., 98½ G. Staats-Anleihe von 1859 — B., 107⅛ G. Staats-Anl. von 1850/52 — B., — G. do. 1848, 1854—1859 100⅞ B., 100¾ G. Neue Prämien-Anl. 123⅛ B., — G. Kreis-Obligationen — B., 102¼ G. Kgbr. Hafen-Bau-Oblig. — B., 102¼ G. Mem. Hafen-Bau-Oblig. — B., 102¼ G. Mem. Stadt-Obligat. 95 B., 94⅛ G. Tilf. St.-Oblig. — B., — G.

Wechsel-Course. London 3 Mon. 200⅚. Amsterdam 71 T. 102⅙. Hamburg 9 W. 44 23/24. Berlin 2 Mon. 99⅚, 3 M. 99. Paris 2 M. —.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
8	6	337,24	+ 16,3	NW. frisch; hell und bewölkt.
9	8	337,10	+ 13,0	Südl. still; hell und schön.
	12	336,65	+ 15,2	ONO. schwach; leicht, bezog. u. trübe

Berliner Börse vom 8. Mai 1862.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1860.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	88½ B
Aachen-Mastricht	—	4	25¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	91¾ bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	109½--109 bz
" " B.	—	4	103 bz
Berlin-Anhalt	8¼	4	142 bz
Berlin-Hamburg	6	4	116 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	—	4	187¾ bz
Berlin-Stettin	—	4	128¾ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	128¾ bz
Brieg-Neiße	3½	4	75½ B
Cöln-Minden	—	3½	178¼ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	—	4	45½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	92½ G
do. do.	5	5	94¼ bz
Ludwigsh.-Berbach	8	4	136 B
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	294½ bz
Magdeburg-Leipzig	—	4	237 bz
Magdeb.-Wittenb.	—	4	42½ bz
Mainz-Ludwigshafen	—	4	121¾—¼ bz
Mecklenburger	2⅞	4	57¾—½ bz u B
Münster-Hammer	—	4	97½ G
Niederschl.-Märk.	—	4	98¾ bz
Niederschl. Zweigbahn	—	4	68½ bz
Nordb., Friedr.-Wilh.	5	4	62¾ bz u B
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	4	154 bz
" Litt. B.	7 1/10	3½	133½ B
Oester.-Frz.-Staatsb.	7 1/10	3½	138½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	—	5	45¼ bz
P.W. (Steele-Vohw.)	⅝	4	56 B
Rheinische	—	4	94½ bz
do. St.-Prior.	—	4	101 G
Rhein-Nahebahn	—	4	31 bz
Ruhr-Cref.-K.-Gladb.	—	4	93½ B
Russ. Eisenbahnen	7/30	3½	110 G
Stargard-Posen		5	98 bz
Thüringer	—	3½	118½ bz
	—	5	

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	94½ B
do. II. Emis.	4	94½ B
do. III. Emis.	4½	100 bz
Aachen-Mastricht	4½	66½ B
Aach.-Mastricht II.	5	67½ B
Bergisch-Märk.	4½	101½ B
do. do. II.	4½	100¾ bz
do. do. (1855)	5	101 bz
do. do. III.	3½	85¾ B
do. do. IV.	5	100¾ bz
do. Düss.-Elb.	4	— —
do. do. II.	5	100½ bz
do. Drt.-Soest	4	94¾ G
do. do. II.	4½	100¼ bz
Berlin-Anhalt	4	99¾ B
do. do.	4½	100¼ bz
Berlin-Hamburg	4½	99⅞ B
do. do. II.	4½	99⅞ B
Bl.-Pts.-Mgd. A.	4	99 bz
do. do. B.	4	99 bz
do. do. C.	4½	100½ B
do. do. D.	4½	100½ B
Berlin-Stettin	4½	101⅝ B
do. v. St. gar.	4½	102 bz
do. Stettin II.	4	96¾ B
do. do. III.	4	96 B
Bresl.-Schweidn.-Freib. Litt. D.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	101 B
do. do. II.	5	102 bz
do. do.	4	97¼ B
do. do. III.	4	95¾ bz
do. do.	4½	100¾ bz
do. do. IV.	4	95 B
Cosel-Oderberg	4	92 bz
do. do. III.	4½	— —
Magd.-Halberst.	4½	102½ B
Magd.-Wittenb.	4½	100 bz
Niederschl.-Mrk.	4	98⅞ B
do. do. conv.	4	98¼ B

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Niederschl.-M. III.	4	98 B
do. do. IV.	4½	— —
Niedersch.-Zwgb. C.	5	— —
Nordb., Fr.-Wilh.	4½	99 bz
Oberschl. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	95¾ B
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	101 G
Oesterr.-Franz.	3	270½—269 bz
Pr.-Wilh. I.	5	— —
do. do. II.	5	— —
do. do. III.	5	— —
Rheinische	4	— —
do. v. St. gar.	3½	— —
do.	4½	99 bz
Rhein-Nahe, gar.	4½	100¾ B
do. II. Em. gar.	4½	100¾ B
Ruhr. Cref. K. G.	4½	— —
do. do. II.	4	— —
do. do. III.	4½	100 bz
Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4½	— —
do. do. III.	4½	— —
Südösterr.	3	262½ B
Thüringer	4½	101½ B
do. II.	5	— —
do. III.	4½	102 bz
do. IV.	4½	102 bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anl.	4	101½ bz
Staatsanl. 1859	5	107⅞ bz
Staatsanl. 50/52		100⅛ bz
54, 55, 57	4½	100¾ bz
do. 1859	4½	101 bz
do. 1856	4½	100⅞ bz
do. 1853	4	100⅜ bz
Staats-Schuldsch.	3½	89¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	122¼ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	—

Preußische Fonds.

	Zf.	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ bz
do. do.	3½	89¼ B
Börsenh.-Anl.	5	103¾ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	93¾ bz
do. neue	4	102 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	88¾ bz
do. "	4	98¾ bz
Pommersche "	3½	91¾ G
do. "	4	100¾ bz
Posensche "	4	104 G
do. neue	3½	98 bz
do. do.	4	98½ bz
Schlesische "	3½	93½ bz
Westpreuß. "	3½	89 bz
do. neue "	4	99¼ B
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99¾ B
Pommer. Rentbr.	4	99⅝ bz
Posensche "	4	98¾ bz
Preußische "	4	99 B
Westfäl.-Rh. "	4	98¾ bz
Sächsische "	4	100 bz
Schlesische "		99⅞ bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	56¼ bz
do. Nat.-Anl.	5	65½-¾-½ bz u G
Neueste Oest. Anl.	5	76⅝ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	77 bz
do. Eisb.-Loose	—	69¼ bz u B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	86⅝ G
do. do. 6. Anl.	5	97 G
Englische Anl.	5	96½ B
Neue do. do.	3	60 B
Neueste do. do.	4½	89¼ G
Russ. Pln. Sch.-O.	4	81¾ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94½ G
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S.-R.	4	87 bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93 G
Hamb. St. Pr.-A.	—	102 G
Kurhess. 40 Thlr.	—	58¾ et bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	
N. Badens. 35 Fl.	—	31¾ B
Dessauer Pr.-A.	3½	103¾ B
Schwd. 10 Thl.-L.		—

Wechsel-Cours vom 8. Mai.

Amsterdam kurz	3½	143½ bz
do. 2 Mon.	3½	142½ bz
Hamburg kurz	—	151½ G
do. 2 Mon.	4	150⅝ bz
London 3 Mon.	2½	6 22⅛ G
Paris 2 Mon.	4½	80 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5½	77¼ bz
do. do. 2 M.	5½	76⅞ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	6	96⅛ bz
do. 3 Mon.	6	95¾ bz
Warschau 8 Tage	5	87⅛ bz
Bremen 8 Tage	3½	109¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1860.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	122 bz
Berl. Kassen-Verein	5 11/30	4	116½ B
Pom. R. Privatbank	—	4	94½ B
Danzig	6	4	103 et bz
Königsberg	5⅔	4	93½ G
Posen	5 11/30	4	97 et bz
Magdeburg	4 3/10	4	93½ G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	98 G
Berliner Handels-Ges.	—	4	91½ B
Oesterreich	7¾	5	86—85½ bz u G

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 9/10 G	Louisd'or	109¼ B
" ohne R.	99⅓ G	Sovereigns	6.23½ bz
Oest.-östr. W.	77⅞ bz	Goldkronen	9. 6½ bz
Poln. Bankn.	86⅞ bz	Gold pr. Zollpf.	459 G
Dollars	1.11⅞ B	Silber	29.21 B
Napoleons	5.10⅜ bz		

Aufforderung.

Ein deutscher Ingenieur, Herr W. Bauer aus München, hat eine auf die einfachsten physikalischen Gesetze gestützte Erfindung gemacht, zur Hebung versunkener Schiffe aus einer beträchtlichen Meerestiefe. Bewährt hat sich diese Erfindung bereits bei der Heraushebung eines Dampfers von dem Grunde des Bodensees, welche nur dadurch nicht völlig gelang, daß ein gehöriger Apparat zu diesem Versuche nicht beschafft werden konnte. Die Mittel zur Herstellung eines solchen Apparats sucht der deutsche Mann jetzt bei seinen Landsleuten. In voller Anerkennung der Wichtigkeit dieser Erfindung, hat der Gewerbeverein bereits aus seinen Mitteln eine Summe für dasselbe bewilligt und fordert nun alle Bewohner Danzigs, eine der größten deutschen Seestädte, auf, ihr Scherflein zu diesem echt nationalen Unternehmen auch beizutragen. Jede, auch die kleinste Gabe soll willkommen sein. — Außer der Redaction der Danziger Zeitung, nehmen die Herren **Jacobsen,** Wollwebergasse No. 29, und **Helm,** heil. Geistgasse No. 25, Beiträge in Empfang.

Der Vorstand des allgemeinen Gewerbe-Vereins. [3213]

Turn- und Fecht-Verein.

General-Versammlung: Sonnabend, den 10. Mai 1862, im Tunnel der Gambrinushalle, Abends 8 Uhr.

Tagesordnung.
Rechnungslegung.
Jahresbericht.
Vorstandswahl und
Mittheilung n.

[3182] **Der Vorstand.**

Es wird hierbei bemerkt, daß auch diejenigen Herren, welche dem Verein als Turnfreunde angehören, hierzu, wie zu jeder Versammlung des Vereins, Zutritt haben.

Verein junger Kaufleute.

General-Versammlung: Freitag, den 16. Mai, Abends 8 Uhr, im Vereinslocale.

Tagesordnung.
Vorlage und Feststellung des Etats.
Antrag wegen Aenderung des § 13 des Statuts.
Antrag die Bibliothek betreffend.

[3212] **Der Vorstand.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.